Die fascistische Jugendorganisation

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 46

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das fascistische Kinder-Heer. Eine Abteilung jugendlicher Sascisten, unter denen sich auch die Söhne Mussolinis Bruno (1) und Vittorio (2) befinden, nach einer Truppenübung.

Die fascistische Jugendorganisation.

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft." Mussolini und seine Fascisten möchten auf alle Fälle die Zukunft an sich reißen, und darum haben sie eine Jugendorganisation ins Leben gerufen, die in der Welt ihresgleichen sucht. Dies wohlverstanden mit den Mitteln der Diktatur, die keinen Widerstand ungestraft läßt.

Die fascistische Jugendorganisation wurde mit Gesetz vom 3. April 1926 als „Opera Nationale Balilla" (O. N. B.) geschaffen. Balilla ist der Name des jugendlichen Freiheitshelden, der als erster die Hand gegen die Oesterreicher erhob. Nomineller Chef ist Mussolini, faktischer der Generalkonsul der Fascistenmiliz, Renato Ricci.

Die O. N. B. umfaßt zwei Abteilungen. Die Knaben von 8—14 Jahren gehören der Balilla an, die von 14—18 Jahren der Avanguardia. Mit 18 Jahren werden die jungen Fascisten Milizsoldaten mit Uniform und Muskete; sie schwören den Fahneneid auf den König, den Duce und den Fascismus. Jedes Jahr am Gründungstag, den 23. März, nimmt der Chef die Parade ab. Die über 800,000 Balilla und zirka 500,000 Avanguardisten sind nach römischem Vorbild aufgeteilt: 11 bilden einen Zug, 3 Züge einen Manipel, 3 Manipel eine Kohorte, 3 Kohorten eine Legion. Die 600 Legionen sind geführt von zirka 4500 Instruktoren (meist Volksschullehrer), betreut von 640 Feldkaplänen und gesundheitlich überwacht von 470 Militärärzten. — Die Offiziere werden ausgebildet in der den Universitäten gleichgestellten „Academia di Coltura fisica", für die gegenwärtig ein Prachtsbau mit Studiersälen und Bibliotheken, mit Stadion und Tiberbad errichtet wird in der Nähe von Rom. Die Schüler dieser Hochschule für Leibeskultur werden streng ausgelesen, aber genießen dann reiche Vorteile. Ihr Studium gipfelt in Wettkämpfen aller Art, in jährlichen Fahrten übers Mittelmeer (nach Konstantinopel, Spanien und Portugal) und andern festlichen Anlässen. Die Absolventen erhalten gut dotierte Posten im Fascistenheer, das auf diese Weise zu einer treuen Prätiorianergarde für Mussolini und den Fascio herangebildet wird. Die fascistische Jugend wird auch in ihrer Berufsausbildung weitgehend unterstützt in Spezialkursen, Fortbildungsschulen, Lehrwerkstätten. Der Weg zu den wichtigsten Staatsämtern wird ihr geebnet in Vorbereitungskursen aller Art.

Für das leibliche Wohl der O. N. B. sorgen Ferienlager, Landheime, See- und Bergkolonien. Die jungen Schwarzhemde genießen unentgeltliche Verpflegung bei Unfall und Krankheit, daheim und in Sanatorien. Das ganze Werk kostet Millionen, die zu einem kleinen Teil vom Staat, zum andern Teil von der Partei und von „freiwilligen" Spendern und Stiftern aufgebracht werden. Das Werk ist eines der vielen großen Organisationsprobleme, die Mussolini sich gestellt hat, und über deren Gelingen erst die Zukunft entscheiden wird.

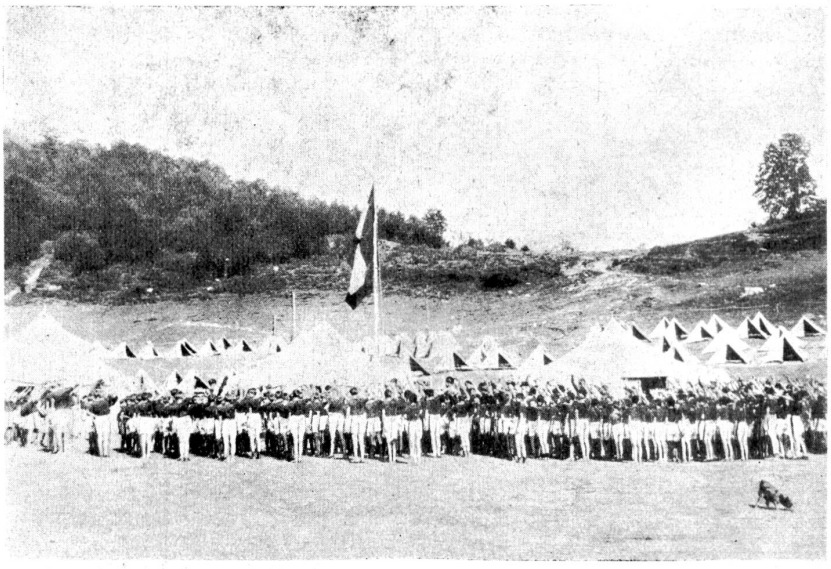
Die Vermännlichung der Frau.*)

Kein Zweifel, daß die Frau unserer Tage im Begriffe ist, sich zu vermännlichen. Nicht nur, weil sie ihr Haar kurz trägt, ihre Muskeln durch Sport stählt und gegen die weibliche Linie verzweifelt ankämpft; sie ist auch Chauffeur, Arzt, Rechtsanwalt, Flieger, Abgeordneter geworden. Immer tiefer steigt sie von dem Thron herab, auf dem sie solange gesessen, einzig und allein damit beschäftigt, dem Mann himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten, zu weben.

Daß dieser Thron nicht mehr fest steht, ist sicher. Aber warum wankt er? Und warum wankt er gerade jetzt?

Gott und die Natur haben ja die Frau als unpraktische, hilflose Idealistin geschaffen; umworben zu werden

*) Mit Erlaubnis des Verlages etwas gekürzt abgedruckt aus dem hochinteressanten Ehebuche „Von der Ehe bis zur Liebe" von Dr. med. J. Löbel. Verlag Grethlein & Co., Zürich.



Das fascistische Kinder-Heer. Im Balilla-Camp. Vor dem Raport wird die Sascistenfahne in altrömischer Weise gegrüßt.